

Hauptvorstand

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **17 (1934)**

Heft 9

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Nachrichten» vom 17. Februar 1934 folgende Notiz: «Pfarrei-Kino. Morgen Sonntag ist wiederum Vorstellung. Das Programm ist auf einen etwas ernsten Ton abgestimmt und darf jedermann empfohlen werden. Da ist die Geschichte eines Waisenknaben, der brav bleibt, tapfer sein Schicksal trägt und wofür der Lohn nicht ausbleibt. Daneben ein interessantes Beiprogramm; kurzum, ein paar Stunden angenehmer und schicklicher Unterhaltung. Möge daher der erfreuliche Besuch unseres Pfarrei-Kinos von jung und alt weiter anhalten.» Die Geschichte eines Waisenknaben, der brav bleibt, tapfer sein Schicksal trägt! Natürlich kann der arme Waisenknabe nur brav bleiben unter den Fittichen der alleinseligmachenden Kirche. Das wichtigste an dem Pfarrei-Kino-Programm ist die *schickliche* Unterhaltung, denn alles was ja ausserhalb der Kirche ohne ihren Segen geschieht und gezeigt wird, ist ja unschicklich! Hoffentlich langweilen sich die Gläubigen nicht an diesen kirchlichen «Trick-Films», sonst könnten die Experimente in das Gegenteil umschlagen. Wir beglückwünschen die Pfarrei-Kino-Unternehmungen und hoffen, dass ihnen «unschickliche» Kulturfilme nicht zu rasch arge Konkurrenz machen, so dass die Filme am Ende nur noch zur pfarrherrlichen Erbauung dienen. Es geschehen immer wieder Wunder, nur lassen sie sich alle recht weltlich erklären. —ss.

Haben Sie Vorsorge getroffen,

dass bei Ihrem Ableben die Bestattungsfeier in freigeistigem Sinne vorsieht?
Eine diesbezügliche letztwillige Verfügung sichert dies.

Echt christlich.

Laut «Berner Tagwacht» widmete der christliche «Wiener Beobachter» den letztthin abgestürzten, mutigen Opfern des missglückten Stratosphärenfluges folgenden Nachruf:

«Drei Kommunisten! Drei Gottesleugner! . . . Wahr-
«scheinlich hatten sie das Mitgliederbuch der Kompart
«und die Legitimation der Gottlosen in der Uniform-
«bluse, als sie der Anprall der Gondel zur blutigen
«Fleischmasse zerschmetterte. Wahrscheinlich erwärmte
«sie nicht der grossartige Gedanke, durch die stäh-
«lernen Wände der zerquetschten Todesgondel in ein
«höheres Dasein zu gelangen. Sie waren wahrschein-
«lich stramme Atheisten, die sich darwinisch als nächste-
«Verwandte der Affen, Krokodile, Spulwürmer, Käse-
«milben und Hundezecken fühlten.»

Die «Berner Tagwacht» bemerkt dazu, dass sich diese journalistischen Spulwürmer und Hundezecken wahrscheinlich als nächste Verwandte der nordischen Erzengel betrachten. Ja, ja, Schmutz und Gemeinheit bis über das Grab hinaus, waren schon seit jeher echt christliche Tugenden.

Wir Freidenker, Verteidiger der modernen Deszendenztheorie im Kampfe gegen die religiösen Weltanschauungen, bedanken uns allerdings bestens für die offerierte christliche «Nächstenliebe» und verzichten gerne auf den «grossartigen Gedanken, in ein höheres Dasein zu gelangen». Solch «grossartigen Gedanken» nachzuhängen, überlassen wir lieber dem mit christlichen Orden geschmückten Dollfuss, der das Erwärmende des «höheren Daseins» bereits mit Kanonen, Maschinengewehren und Tanks unter den österreichischen Arbeitern verbreiten liess.

Die lächerliche Behauptung, dass wir Atheisten uns als Affen, Krokodile und ähnliches fühlen, gibt uns einen deutlichen Fingerzeig, wie «hoch» solche unreife Artikelverfasser zu bewerten sind. Beweist doch die Geschichte klar und eindeutig, dass all die menschlichen Fortschritte nur den Atheisten und Vertretern des freien Gedankens zu verdanken sind.

«Wie «hoch erhoben» aber andererseits die Frommen waren und sind, kann mit nichts besser illustriert werden, als mit einer Strophe eines bis vor kurzen Jahrzehnten gesungenen Kirchenliedes, welche folgendermassen den menschlichen Geist durchflutet:

«Ich bin ein altes Rabenaas,
Ein rechter Sündenknüttel.
Der seine Sünden in sich frass,
Als wie den Rost der Zwibbel.
O Jesu, nimm mich Hund am Ohr,
Wirf mir den Gnadenknochen vor.
Und schmeiss mich Sündenlummel
In deinen Gnadenhimmel.»

Eine wirklich rührende Menschlichkeit!
Selig sind die Einfältigen, denn das Himmelreich ist ihr!
Amen.

Kultur und Glaube.

Ein Mann namens Franz Schauwecker, ein sogenannter «geistiger Führer zur Kulturgestaltung», lässt sich in der «Rheinisch-Westfälischen Zeitung» unter der Ueberschrift «Die Wiedergeburt des deutschen Menschen aus dem Geiste des Weltkriegs» wie folgt vernehmen: «Wir glauben, dass Deutschland von höherem Rang ist als jede andere Wirklichkeit in der Welt. Es ist eine Wirklichkeit des Glaubens, der sich verleiblichen will. Dieser Glaube drängt zur Macht.» Und nun kommt die Definition dessen, was Religion ist: «Die Predigten Eckeharts sind Religion, und das Werk des preussischen Friedrich ist Religion. Die Edda ist Religion und die Schlacht von Leuthen ist Religion. Religion sind die Fugen Johann Sebastian Bachs und der Hohenfriedberger-Marsch. Die Völkerwanderung, der Dreissigjährige Krieg und der Weltkrieg, der ein deutscher Krieg gewesen ist, sind Aeusserungen dieser Religion.» Es könnte einem fast ein bisschen bange werden vor soviel Religion!

(Der «Basler Nationalzeitung» entnommen.)

Kirchenmöbelfabriken und Industrieausstellung von 1934 in England.

In England gibt es, wie ein Methodistenblatt dem britischen Departement für Ueberseehandel wohl mit scheelen Augen mitteilt, jährlich bereits an 12,000 Ueberläufer aus den verschiedensten Sekten in die «alleinseligmachende» katholische Kirche. Klöster schiessen schein's dort überall wie Pilze aus dem Boden, was die Nachfrage nach katholischen Kirchenmöbeln, Monstranzen, andern Utensilien und Büchereien ungeheuer fördert. Darum hat die englische Kirchenmöbelfirma Burns, Oates & Washbourne Ltd. an die Direktion der 1934 stattzufindenden Industri-Ausstellung Grossbritanniens ein Gesuch um Räumlichkeiten eingereicht. Besagtes Blatt fragt sich, weshalb die Methodisten nicht ebenso vorgehen.

Der Londoner «Freethinker» meint hiezu, «dass alle die vielen christlichen Sekten im Lande ihren «Stoff» ausstellen sollten, was zwei recht günstige Erfolge erwarten liesse: nämlich einerseits würde hieraus der Durchschnittsmensch die Einsicht gewinnen, dass dieser religiöse Kram sehr viel von einem Handelsunternehmen in sich birgt, andererseits würde ihn die Vielfältigkeit der ausstellenden Sekten darüber zu klarer Erkenntnis bringen, wie wunderbar es der Religion der Brüderlichkeit und Liebe gelungen ist, die Menschheit nicht zu einigen, aber zu zerteilen.» K. E. P.

Hauptvorstand.

Nächste Sitzung: Montag, den 14. Mai 1934.

Ortsgruppen.

BASEL. 10. Mai: Ausflug. Näheres wird mitgeteilt.

BERN. Am 19. April veranstaltete die Ortsgruppe Bern einen Rezitationsabend von Fräulein Martha John, der sicherlich bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck hinterlassen hat. Vor leider nur sehr spärlichem Publikum erwies sich Martha John als Künstlerin ihres Faches. Rhetorisch wie schauspielerisch war ihre Leistung vollendet, was besonders im ersten Teil, der ersten Dichtungen gewidmet war, zum Ausdruck kam. Wie erfrischend sie nicht nur selbst lachen kann, sondern wie sie es auch versteht, andere dazu zu bringen, das bewies der zweite Teil des Programms.

Wir hoffen, dass wir Martha John einmal während der Vortragssaison begrüessen können, damit mehr Gesinnungsfreunde zu dem Genuss seltener Vortragskunst kommen. Der Künstlerin auch an dieser Stelle nochmals ein herzliches Danke!

BIEL. Donnerstag, den 3. Mai, findet eine wichtige Mitgliederversammlung statt, an der auch der Hauptvorstand vertreten sein wird. Wir erwarten vollzähliges Erscheinen!

OLTEN. Jeden Donnerstagabend freie Zusammenkunft der Gesinnungsfreunde im «Emmenthal». Gäste willkommen!

TOGGENBURG. Am 10. Mai (Auffahrt) besuchen uns die Zürcher Gesinnungsfreunde anlässlich eines Ausflugs. Wir werden Gelegenheit haben, mit ihnen etwa 2 Stunden gemütlich zusammenzusein. Sammlung ca. 13 Uhr beim Bahnhof Wattwil.

— Samstag, den 12. Mai, abends 6½ Uhr: Vortrag von Gesinnungsfreund Akert, Bern, über «Unsere Ziele» im «Adler», Wattwil.

ZÜRICH. Samstag, den 5. Mai: Vortrag von Gesinnungsfreund Sekretär Staiger im Hotel «Krone» über «Freidenkertum als Kulturfaktor».

— Donnerstag, den 10. Mai: Ausflug per Auto ins Toggenburg und Zusammenreffen mit den Toggenburgern Gesinnungsfreunden.

Redaktionsschluss für Nr. 10 des «Freidenker»: Mittwoch, den 19. Mai, mittags.